Preußischer Landtag.

24. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. März. (Abends 7½ Uhr.)

Die zweite Lesung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Der Rest des Ordinariums wird ohne Diskussion angenommen.

Im Extraordinarium werden für den Neubau des Domes in Berlin als erste Rate 300,000 Mark gefordert.

Die Kommission beantragt die Forderung in folgender Fassung zu bewilligen: „Einmaliger Zuschuß von 10 Millionen zum Neubau des Domes in Berlin und eine Gruft für das Preußische Königshaus, erste Rate — 300,000 Mark.

Ferner beantragt die Kommission folgende Resolutionen: 1. Das Haus der Abgeordneten erklärt, daß die Bewilligung rc. in der Voraussetzung erfolgt, daß weitere Anforderungen aus Staatsmitteln, außer den im Etat für 1892/93 enthaltenen, für Zwecke des Dombaues in Berlin nicht gestellt werden. 2. Das Haus der Abgeordneten nimmt Kenntniß von der Erklärung der Königlichen Staatsregierung, daß der Bau von einer der Königlichen Hausverwaltung untergeordneten Stelle als Bauherr übernommen wird.

Abg. Richter (dfr.): Noch nie ist in Preußen eine Summe von 10 Millionen Mark für einen Kirchenbau aufgewendet worden. Nur in 2 Fällen sind überhaupt Gelder zu solchen Zwecken gefordert worden, einmal für die Restaurirung der Schloßkirche in Wittenberg, dann für den Kölner Dom. Heute soll eine Gemeindekirche lediglich aus Staatsmitteln erbaut werden. Wir sind nicht prinzipiell gegen Staatsaufwendungen für Kirchenbauten. Hier ist aber einmal von einem kirchlichen Bedürfniß keine Rede, denn die Mitgliederzahl der Domgemeinde ist nicht gestiegen. Die Gemeinde ist dazu eine sogenannte Wahlgemeinde, der sich Jeder anschließen kann. Als seiner Zeit Herr Stöcker aufhörte, Hofprediger zu sein, befürchtete man daher, daß die Zahl der Gemeinde-Mitglieder erheblich zurückgehen würde. Es würde ein solcher Bau im Lande, wo man immer über die Kirchennoth klagen hört, großes Befremden erregen. Man wird es nicht begreifen können, daß man hier für eine einzige Kirche 10 Millionen ausgiebt, für welche Summe man ein Dutzend anderer Kirchen bauen könnte. Aber auch künstlerische Rücksichten kann man nur geltend machen, wenn die Finanzlage es gestattet. Selbst Friedrich Wilhelm IV. mußte in den 40er Jahren, als er noch absoluter König war, von der Ausführung eines Bauplanes absehen. Heute ist die Finanzlage derart, daß wir selbst von nothwendigen Ausgaben, wie der Aufbesserung der Lage der Beamten und der Abhilfe der Nichternoth, absehen müssen. Gerade hier hätte der Finanzminister sich sagen müssen: Landgraf werde hart! (Sehr richtig! links.) Die Kommission hat, ohne das Projekt einer genauen Prüfung zu unterziehen, die Forderung bewilligt, sie hat sich mit der Hoffnung abgefunden, daß keine weitere Forderung kommen wird. Dem Landtage hat man ferner gar keine Mitwirkung bei der Ausführung gelassen. Wer dürft uns denn dafür, daß nicht eines Tages ein „sic volo sic jubeo" dem ganzen Projekt eine andere Richtung giebt. Die Erinnerungen, die man im Reichstage mit dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm gemacht hat, hätten doch zur Vorsicht mahnen sollen. Ich bedaure daher, daß diese Bewilligung in so formloser Weise geschehen soll. Es hätte dazu eines Gesetzes bedurft. Was eine dem Hausministerium untergeordnete Behörde sei, ist doch noch keineswegs klar. (Sehr wahr! links.) Warum sagt man denn nicht: Bauherr ist der Kronfideikommiß mit einem Staatszuschuß von 10 Millionen. Es steht nur fest, daß der Kronfideikommiß nicht einmal die Unterhaltungspflicht übernimmt. Gerade aber der Kronfideikommiß müßte in erster Linie hier eintreten. Man spricht von einem Vermächtniß, aber Vermächtnisse zahlt man doch aus der Erbschaftsmasse, nicht aus der Tasche der Steuerzahler. (Sehr richtig! links.) Der Dom steht eben in wesentlichem Zusammenhang mit dem Schlosse. Auch die Mehrheitsparteien waren früher der Ansicht, daß hier der Kronfideikommiß zunächst mit Millionen einzutreten habe. Im vorigen Jahre wollten Centrum und Konservative nur 7 Millionen bewilligen. Heute begründet man die veränderte Stellung mit den abgegebenen Erklärungen der Regierungen. Was besagen aber diese? Das Projekt ist genau dasselbe, alles ist gleich geblieben, nur die Unterhaltungspflicht hat die Krone abgelehnt. Hat sich denn etwa die Stimmung im Lande gegenüber höfischen Interessen günstiger gestaltet? — Das Gegentheil ist der Fall. Ich brauche das aber nicht weiter auszuführen. Wir werden deshalb dieser Forderung nicht zustimmen. (Beifall links, Zischen rechts.) — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Handelte es sich um einen gewöhnlichen Bau, so würde ich den Ausführungen des Abg. Richter zustimmen. Hier handelt es sich aber vor allem um das monarchische Gefühl (Beifall rechts), um eine Pietät gegen Könige, die das Projekt gehegt (Beifall). Auch die Parteigenossen des Abg. Richter werden ihm nicht ganz zustimmen. Ueber das Projekt will ich nichts sagen, die Entscheidung darüber liegt an anderer Stelle. (Sehr richtig! rechts.) Wir hatten nur ein Bedenken, das war das finanzielle. Nachdem uns aber beruhigende Zusicherungen gegeben sind, daß nie mehr Forderungen für den Bau selbst an den Landtag herantreten würden, halten wir diese Bedenken nicht mehr für durchschlagend. Es gewährt uns eine große Befriedigung, daß wir dieses Werk endlich in befriedigende Bahnen leiten. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Freiherr von Herremann (Centr.): Meine politischen Freunde haben dem Dombau gegenüber immer die gleiche Stellung eingenommen. Wir haben dem Bau zugestimmt und nur betont, daß der Staat nicht Bauherr sein dürfe. Wir stimmen unter den gegebenen Voraussetzungen der Forderungen zu, aus ganz besonderen Rücksichten der Pietät, die ich nicht näher auszuführen brauche. (Beifall.) — Abg. Hobrecht (natlib.): Unsere Partei hat die Leistung eines Beitrages für den Dombau aus Landesmitteln von jeher als eine Pflicht des Staates anerkannt. Wir waren uns auch klar, daß es sich bei einem Monumentalbau nicht um eine geringe Summe handeln würde. Ein Theil meiner Freunde ist zwar aus verschiedenen Gründen gegen die heutige Forderung. Wir Anderen sind der Ansicht, daß das Parlament den Plan nicht zu prüfen, sondern nur Kenntniß davon zu nehmen habe. Wir werden deshalb für die Forderung stimmen. — Abg. Richter (dfr.): Unter meinen Freunden herrscht in dieser Frage keine wesentliche Meinungsverschiedenheit. Die Mittheilung des Grafen Limburg, die ich für ganz unerhört halte, kann ich nicht controliren. Mit dem monarchischen Gefühl wäre es eine ganz schöne Sache, wenn nicht dasselbe in der letzten Zeit durch andere Vorkommnisse auf eine schwere Probe gestellt worden wäre. Graf Limburgs monarchisches Gefühl war doch auch nicht so lebhaft, als das Project von 23 Millionen vorlag. Berühigt sich denn sein monarchisches Gefühl gerade bei zehn Millionen? (Beifall links.) Wir haben gerade deshalb eine große Pietät für die preußischen Könige gehabt, weil sie stets ihre Interessen denjenigen des Landes untergeordnet haben. Was die Popularität der Forderung anbetrifft, so möge man doch einmal die Oeffentlichkeit anrufen. Ich glaube, Sie kriegen nicht so viel zusammen, wie seiner Zeit für Afrika. (Beifall links, Zischen rechts.) — Abg. Frhr. von Zedlitz (freicons.) erklärt, die Mehrheit seiner Partei stimme der Forderung zu, trotzdem sie wüßte, daß es sich um eine bei der Mehrheit des Volkes unpopuläre Forderung handle. — Abg. Frhr. von Huene (Ctr.) legt Verwahrung dagegen ein, daß die Unterhaltungspflicht dem Staate verbleiben solle. Eine solche Erklärung sei in der Commission nicht gegeben. — Abg. Richter (dfr.) beantragt zur Klarstellung dieser Frage die Position an die Commission zurückzuverweisen. — Abg. Stöcker (cons): Der Wunsch nach einem evangelischen Dom geht durch das ganze Land. Demgegenüber scheint es mir geradezu beleidigend, augenblickliche Stimmungen ins Feld zu führen. Der Gedanke des Domes ist nicht unpopulär. (Sehr richtig! rechts.) Das Volk wird dankbar sein, wenn das Gotteshaus zum Ende des Jahrhunderts fertiggestellt ist. Die Leute, die es füllen, werden sicher vorhanden sein. (Beifall rechts.)

Der Antrag Richter auf Zurückverweisung an die Commission wird gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt.

Die Anträge der Kommission werden gegen die Stimmen der Freisinnigen, einer Anzahl Nationalliberaler und weniger Freiconservativer angenommen.

Der Rest des Extraordinariums wird ohne Diskussion nach den Anträgen der Commission bewilligt.

Ebenso werden die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses ohne weiteres angenommen.

Im Etatsgesetz wird die Summe der auszugebenden Schatzanweisungen von 30 auf 100 Millionen erhöht.

Das Etatsgesetz wird unverändert angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Etats.) Schluß 10½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

19b. Sitzung vom 17. März.

Das Haus setzt die dritte Berathung der Novelle zum Gesetze, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter fort.

Nach § 55a Abs. 1 kann die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag von mindestens 30 Versicherten nach Anhörung der Kasse und der Aufsichtsbehörde der Gewährung von freier ärztlicher Behandlung, freier Arznei, von Bruchbändern rc. und die freie Kur in einem Krankenhause durch weitere als durch die von der Kasse bestimmten Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser verfügen.

Hierzu beantragt Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) folgenden Zusatz: „wenn durch die von der Kasse getroffenen Anordnungen eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist".

Ein Kompromißantrag Dr. Gutfleisch (df.), Moeller (nl.), Merbach (Rp.) und Genossen will den § 55a als § 56a hinter § 56 einstellen.

Abg. v. d. Schulenburg-Beetzendorf (kons.) beantragt, den § 55a als § 56b einzustellen und als § 56a folgende Bestimmung neu hinzuzufügen: „Die Hilfe von Nichtärzten ist nur dann von der Gemeinde- Krankenversicherung oder der Krankenkasse zu bezahlen, wenn diese Hilfe auf ärztliche Verordnung geleistet oder in dringenden Fällen angerufen worden ist."

Die Abg. Dr. Hirsch und Dr. Gutfleisch (df.) beantragen dem § 55a, resp. 56a oder 56 b, als besonderen Absatz zuzufügen: „Durch Beschluß der Verwaltung der Gemeinde-Krankenversicherung und durch Kassenstatut kann bestimmt werden, den Versicherten an Stelle der freien ärztlichen Behandlung, freier Arznei rc. der Ersatz der für diese Zwecke gemachten Aufwendungen in Höhe des Krankengeldes gewährt werden."

Abg. Leuschner (Rp.) bittet den Paragraphen abzulehnen, der der Gesammtheit der Mitglieder keinerlei Vortheil gewährt, während 30 Mitglieder eine große Macht erhalten. — Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) hat aus denselben Bedenken seinen Antrag gestellt, der die Rechte der Mehrheit der Kassenmitglieder zu schützen bezwecke ist. — Abg. Dr. Hirsch (dfr.) führt aus, die Naturalleistung von Arzt und Arznei könne ungenügend geboten werden, was zu großen Unzuträglichkeiten führe. Das vermeide sein Antrag, der den Versicherten das Recht gewährt, sich einen Arzt selbständig zu wählen, was ja auch Herr von Bötticher als ein schönes Ideal anerkannt habe. Auch mit dem Antrage Stumm könne er sich einverstanden erklären. — Abg. v. d. Schulenburg (kons.) empfiehlt in erster Reihe seinen Antrag, der nicht im Interesse der Aerzte, sondern in dem der Versicherten selbst gestellt sei. Die Dienstleistungen der Heilgehilfen wolle der Antrag nicht ausschließen, denn diese seien die Adlaten der Aerzte. In zweiter Reihe sei der Antrag Stumm anzunehmen, dagegen bitte er, den Antrag Stumm anzunehmen, dagegen bitte er den Antrag Hirsch abzulehnen. — Abg. Dr. Meyer-Berlin (dfr.) empfiehlt den Antrag Schulenberg. Man könnte höchstens den Einwand erheben, daß er überflüssig sei neben Art. 29 der Gewerbeordnung. Aber seiner Ansicht nach wollte dieser Artikel nicht die Rechtsverhältnisse der Aerzte regeln, sondern die Bestrafung der Kurpfuscherei aufheben. Ueber das, was „ärztliche Hilfe" ist, herrschen die größten Meinungsverschiedenheiten; diese werden vermindert durch den Antrag Schulenburg. Man schädige den ärztlichen Stand, wenn man die Kurpfuscherei zulasse. — Abg. Frhr. v. Wendt (Ctr.) tritt für die freie Wahl des Beistandes in Krankenfällen ein im Gegensatz zum Antrage Schulenberg. Würde dieser Antrag angenommen, so würde das in den Krankenkassen böses Blut machen. Den Antrag Hirsch bitte er abzulehnen, dagegen den Antrag Stumm anzunehmen. — Abg. Freiherr v. Münch (b. k. F.) bekämpft den Antrag Schulenburg und die Bevorzugung der approbirten Aerzte. Redner beharrwortet unter Hinweis auf die Erfolge der Kneipp'schen Methode die Naturärzte. — Geh. Rath Lohmann tritt der Ansicht entgegen, als ob durch die Krankenkassengesetze eine Schädigung des ärztlichen Standes herbeigeführt worden sei. Wer das behaupte lasse außer Acht, daß durch diese Gesetze der Kreis der sich der ärztlichen Hilfe bedienenden Personen ganz erheblich erweitert worden ist. Die Gewerbeordnung enthalte schon genügend Kautelen gegen die Heranziehung von Nichtärzten in bestimmten Fällen. Den Antrag Schulenburg bitte er abzulehnen, denn er verbiete den Krankenkassen das was jedem bonus qater familias erlaubt ist, nämlich in leichteren Fällen auch einen nicht approbirten Arzt zuzuziehen. Auch gegen den Antrag Hirsch müsse er sich erklären; denn, wenn dieser angenommen würde, so könnte es leicht zu einer Verweigerung der Erstattung der für die ärztliche Hilfe aufgewendeten Kosten kommen, da in vielen Fällen die Aufwendungen, welche die Kranken für ärztliche Hilfe, Bruchbänder, Arznei rc. machten, höher seien als das tägliche Krankengeld. Er bitte, bei den Beschlüssen zweiter Lesung zu bleiben.

Abg. Möller (natlib.) beantragt, zum Antrage des Abg. v. d. Schulenburg hinzuzufügen: „Die Zahlung des Krankengeldes erfolgt auf Grund ärztlicher Bescheinigungen. Bescheinigungen von Nichtärzten sind nur in solchen Fällen zu berücksichtigen, in welchen die Hilfe eines Nichtarztes bezahlt werden muß." — Abg. Oberth (reics): Die Ausführungen des Herrn Regierungsvertreters in Bezug auf das Wandergewerbe beweisen nichts gegen den Antrag Schulenburg, weil sie gar nicht hierher gehören. Wir denken gar nicht daran, ein Standesinteresse zu vertreten, sondern wir vertreten die Forderungen der Gerechtigkeit. Der Antrag Schulenburg will blos authentisch deklariren, was ein Arzt ist, und es ist unverständlich weshalb man so lange darüber debattirt. Man ist die geforderte Klarheit dem ärztlichen Stande schuldig. Daß Leistungen untergeordneter Art nicht als ärztliche Behandlung aufzufassen sind, halte ich für selbstverständlich. — Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann: Ich verstehe nicht, warum untergeordnete Leistungen selbstverständlicher Weise ausgenommen werden müssen, denn wenn der Antrag Schulenburg angenommen wird, kann der Richter die Bestimmung gar nicht so interpretiren, wie Sie sie jetzt interpretirt zu sehen wünschen. — Abg. Möller (natlib.): Ich habe es stets für selbstverständlich erachtet, daß eine ärztliche Behandlung nur durch einen approbirten Arzt erfolgen darf. Es ist aber nöthig, dies ausdrücklich auszusprechen. — Abg. Wurm (Soz.): Der Herr Ministerialdirektor Barisch hat sich gestern im Preußischen Abgeordnetenhause dahin geäußert, daß nur approbirte Aerzte praktiziren dürfen, und sich damit in Gegensatz zum Herrn Ministerialdirektor Lohmann gesetzt, der dem Artikel 29 der Gewerbeordnung nicht diese enge Auslegung giebt. Die Wissenschaft wird die Kurpfuscher auch ohne den Antrag Schulenburg los werden, sie bedarf einer solchen Unterstützung nicht. Naturheilkundige und Kurpfuscher sind nicht dasselbe. — Geh. Ober-Regier.-Rath Bohmann: Es ist nicht richtig, daß ich mich mit Herrn Ministerialdirektor Barisch in Widerspruch gesetzt habe. Ich habe nur aus spezifisch praktischen Gründen den Antrag des Herrn von der Schulenburg bekämpft. — Abg. Prinz zu Carolath-Schönaich (b. k. Fr.): Man muß darauf Bedacht nehmen, daß die Wohlthätigkeitsanstalten, die jetzt freie Kur und Pflege gewähren, aufrecht erhalten bleiben. Der Antrag des Freiherrn von Stumm ermöglicht dies wenigstens in einem gewissen, wenn auch geringen Maße. Der Antrag liegt im Interesse des armen Arbeiters, der z. B. in Schlesien in sehr deplorablen Wohnungsverhältnissen leben muß. Dort existiren eine Reihe Anstalten, die diese Leute unterstützen. Bei 75,000 Mitgliedern der Schlesischen Bergwerksvereine ist bisher über die jetzigen Anstalten keine Klage laut geworden. Gerade im Interesse der Arbeiter möchte ich Sie bitten, den Antrag des Freiherrn von Stumm anzunehmen. — Abg. Meyer-Berlin: Den Werth der Naturheilkunde wird kein Arzt bestreiten, keiner wird gegen die Regeln der Natur kuriren. Das ist nicht der Unterschied, um den es sich hier handelt, sondern der Unterschied zwischen Wissenden und Unwissenden. Wenn Jemand barfuß im nassen Grase herumlaufen will, so mag er das auf eigene Kosten thun, (Heiterkeit) die Kuren, die auf Grund gesetzlicher Vorschrift bezahlt werden, müssen sachgemäße sein. Das ist ja der Fehler des Gesetzes, daß es einerseits ärztliche Behandlung anstatt bloßer Gewährung von Krankengeld vorschreibt und andererseits nicht definirt, was ärztliche Behandlung ist. — Geheimer Ober-Reg.-Rath Lohmann: Es steht jeder Gemeinde und jeder Kasse frei, statutarisch zu bestimmen, ob Ersatz für Zuziehung anderer als approbirter Aerzte gewährt wird, es soll nur nicht ein Pauschquantum dafür angesetzt werden. — Abg. Endemann (natl.): Die Aerzte glauben nicht die Wissenschaft durch die Naturärzte gefährdet, sie sind nur bestrebt, das Publikum vor ihnen zu schützen.

Der Antrag v. d. Schulenburg wird mit 130 gegen 107 Stimmen abgelehnt: dagegen stimmen das Zentrum, die Sozialdemokraten und ein Theil der Freisinnigen.

Der Paragraph wird mit dem Zusatzantrage des Frhr. v. Stumm angenommen.

§ 57a erhält folgenden Zusatz: „Erfolgt die Erkrankung im Auslande, so hat der Betriebsunternehmer dem Erkrankten, sofern oder solange eine Ueberführung in das Inland nicht erfolgen kann, diejenigen Unterstützungen zu gewähren, welche der letztere von der Gemeinde-Krankenversicherung oder der Orts-Krankenkasse, der er angehört, zu beanspruchen hat. Diese hat dem Betriebsunternehmer die ihm hieraus erwachsenden Kosten zu erstatten."

Im § 57b beantragte Abg. Heine (Sozb.) die zweiwöchige Frist für die Beschwerde gegen Entscheidungen in Streitigkeiten zwischen Ortskrankenkassen und Gemeindeversicherungen auf vier Wochen auszudehnen.

Der Antrag wird angenommen.

Im § 74 werden die Bestimmungen der §§ 26 und 55a auch auf die Knappschaftskassen ausgedehnt. Die Kompromißanträge allegiren auch den § 57a, welcher von der Unterstützung außerhalb des Kassenbezirks erkrankter Mitglieder durch die dortigen Kasseneinrichtungen und der Kostenerstattung handelt.

Abg. Frhr. v Stumm-Halberg ist der Meinung, daß es sich dabei nur um ein Recht, nicht um eine Verpflichtung der Knappschaftskassen handeln könne, und ersucht um eine Aeußerung darüber vom Regierungstische — Geh. Ober-Reg.-Rath Woedtke bestätigt die Auffassung des Abg. Frhr. v. Stumm. — Abg. Stöbel (Centr.): Die Einrichtung der Knappschaftskassen sind doch nicht überall so vollkommen, wie man annimmt, namentlich ist das in Bezug auf die freie Aerztewahl nicht der Fall. Es ist bei den westfälischen Knappschaftsvereinen streng vorgeschrieben, zu welchem Arzte die Kranken gehen müssen, sie dürften nicht zu einem andern gehen, selbst wenn er dicht neben ihnen wohnt. Dadurch muß die Unzufriedenheit unter den Bergarbeitern wachsen. — Abg. Leuschner (Rchsp.): Nach meiner Kenntniß hat man gerade in Westfalen den Versuch gemacht, so weit als möglich den Mitgliedern der Knappschaftskassen Gelegenheit zu geben, unter den Aerzten zu wählen; der Versuch ist nicht befriedigend abgelaufen. Das Ideal ist ja sehr schön, aber hat doch seine finanziellen Schwierigkeiten. Der größte Theil der Knappschafts-Aerzte erfüllt durchaus gewissenhaft seine Pflicht, ich will das hier besonders konstatiren. Die Beiträge sind schon jetzt hoch genug, und Sie müßten sie doch noch erhöhen, wollten Sie jeden Arzt bezahlen, den ein Arbeiter nehmen will. Die Knappschaftskassen zu unterdrücken, das wird man nicht erreichen. Sie sind eine Jahrhunderte alte Einrichtung, zum Theil das Vorbild für unsere ganze soziale Gesetzgebung. — Abg. Möller: Es bestebt, wie mir aus Dortmund mitgetheilt wird, dort schon seit zwei Jahren die Einrichtung, daß die Kassenmitglieder in einem Bezirk zwischen mehreren Aerzten wählen können. Herr Stöbel sollte sich beschwerdeführend an die betreffenden Kassenvorstände wenden.

Abg. Frhr. v. Stumm-Halberg: Auch ich verweise Herrn Stöbel an den preußischen Landtag, dem jeden Tag die Novelle zum Berggesetz zugehen kann. Hier wird sich wohl Gelegenheit finden, Beschwerden, wie sie Herr Stöbel vorgebracht hat, zu erörtern. — Abg. Stötzel: Eine größere Belastung der Kassen will ich entschieden vermieden wissen. Ich will auch keinen Vorwurf gegen die Aerzte erheben, aber wenn ein Arzt noch so tüchtig ist, und man kein Vertrauen zu ihm hat, so nimmt man ihn nicht. — Abg. Szmula (Centr.): Ich kamen aus Oberschlesien nur bevollmächtigt, daß der Herr Abgeordnete Letocha und ich zahlreiche ähnliche Klagen aus den Kreisen der Arbeiter zu hören bekommen. Wir können den Leuten nicht helfen, da die Knappschaftsärzte neben ihrer Knappschaft auch eine Privatpraxis zu versorgen haben. Bei uns in Oberschlesien ist man nicht sehr zufrieden mit diesen Verhältnissen. — Abg. Leuschner (Reichsp.): Kein Statut wird derartige Fälle hindern können. Mir sind die schlesischen Verhältnisse nicht fremd, und begründete Klagen sind mir seinerzeit nicht zu Ohren gekommen. Die freie Aerzt wahl ist ein schönes Ideal, aber ohne große Kosten und erhebliche Mehrbelastungen der Arbeitgeber wie der Arbeiter nicht zu erreichen. Abg. Hirsch: Man hat kein Recht, dies System als Muster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920319029/fragment/page=0001

aufzustellen, es verhütet keineswegs Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Diese sind bei den Knappschaftskassen häufiger als anderswo, und daran ist das System schuld. Man kann den Bergwerks Interessenten nur den Rath geben, bei Zeiten Wandel zu schaffen durch wirkliche Reformen, ehe weitere Zwistigkeiten schwerwiegende Kalamitäten heraufbeschwören.

Der Paragraph wird nach den Kompromißanträgen angenommen.

Zu § 75 beantragen die Abgg. Hirsch und Gutfleisch (frl.) den Zusatz, daß den Mitgliedern der freien Hilfskassen an Stelle der ärztlichen Behandlung 2c. der Ersatz der Aufwendungen, welche sie hierfür gemacht haben, in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohns ihres Beschäftigungsortes gewährt werden kann.

Ferner beantragen dieselben, im Absatz 3 des Paragraphen, demzufolge Hilfskassen-Mitglieder, die zugleich einer Zwangskasse angehören, an Stelle der ärztlichen Behandlung 2c. eine Erhöhung des Krankengeldes beanspruchen können, dahin abzuändern, daß diese Erhöhung „gewährt werden kann".

Abg. Hirsch: Die Annahme des § 75 in seiner jetzigen Fassung würde die Freien Hilfskassen auf den Aussterbeetat setzen oder sie zum Mindesten in ihrer Entwickelung hemmen. Die große Hilfskasse der Metallarbeiter hat sich schon jetzt entschlossen, falls das Gesetz in dieser Fassung zu Stande kommt, sich in eine bloße Zuschußkasse umzuwandeln. Das wird Vielen gar nicht unangenehm sein. Trotzdem versichert die Regierung aber, sie wolle die freien Hilfskassen nicht schädigen. Hier ist nun eine Gelegenheit durch Annahme unserer beiden Anträge zu beweisen, daß es mit dieser Versicherung der Regierung Ernst ist. Man muß den freien Kassen eine größere Latitude in ihren Entschlüssen lassen, als den Zwangskassen. Wir wollen ja nichts Neues, sondern nur einen Theil des jetzt schon vielfach Bestehenden. Ich bitte Sie, unsern Antrag anzunehmen. — Abg. Molkenbuhr (Sozdem.): Man macht den freien Kassen den Vorwurf, daß sie in der Aufnahme ihrer Mitglieder wählerisch seien. Das sind doch die Fabrik-Zwangskassen auch, denn es wird dort überhaupt kein Arbeiter aufgenommen, der ein bestimmtes Lebensalter überschritten hat. Die Vorwürfe gegen die freien Hilfskassen sind theils übertrieben, theils hinfällig.

Geh. Ober-Reg.-Rath Lohmann: Ich mache darauf aufmerksam, daß nach dem Antrage Hirsch die Kassenmitglieder, die am entferntesten vom Mittelpunkt des Bezirks wohnen, die kleinsten Endschädigungen bekommen und die größten Aerztekosten zu tragen haben, während die Mitglieder in den großen Städten die höchsten Entschädigungen erhalten und die kleinsten Unkosten haben.

Geh. Oberregierungsrath v. Woedtke führt aus, daß der Antrag die Garantie vermindere, daß bei den freien Hilfskassen hinreichend für Gewährung von Arzt und Arznei gesorgt sei.

Der erste Antrag Hirsch-Gutfleisch wird abgelehnt, der auf Absatz 3 bezügliche angenommen.

Um 5¼ Uhr vertagt das Haus hierauf die weitere Berathung auf Freitag 12 Uhr.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 18. März.

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 21. März cr., Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung für Verbesserung ungepflasterter Wege.
2. Nachbewilligung für Beleuchtung der polizeilichen Geschäftszimmer.
3. Landerwerb zur kl. Ulrichstraße.
4. Verbindungsbahn Centralbahnhof-Sophienhafen.
5. Beschaffung einer Kühlanlage und zweier Dampfkessel für den Schlacht- und Viehhof.
6. Weiterführung der Stadtbahn durch die Wuchererstraße 2c. nach Trotha.
7. Kostenbewilligung für Anlegung einer Kiesgrube.
8. Nachbewilligung für Warnungstafeln 2c.
9. Nachbewilligung für Straßenkehren.
10. Nachbewilligung zu Beiträgen für Krankenversicherung.
11. Verzichtleistung auf Uebernahme der Zufahrtsstraße zwischen Delitzscherstraße und dem Centralgüterbahnhof.
12. Bewilligung für den Neubau des Rathskellers.
13. Nachbewilligung für den Schlacht- und Viehhof.
14. Petition Linke: Miethserlaß betr.
15. Petition: Neuherstellung der Schifferbrücke betr.

Geschlossene Sitzung.

16. Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
17. Anstellung zweier Beamten der Feuerwehr.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

— **Das Königliche Ministerium für Handel und Gewerbe** theilt der Handelskammer mit, daß die in der Stadt Braunschweig alljährlich stattfindenden Messen fortan von 12 auf 5 Tage verkürzt werden sollen. Die Messen behalten ihren bisherigen Anfangstermin, einen Freitag, bei und finden an dem darauf folgen Dienstage ihren Abschluß. Infolge hiervon fallen die Meßmontag nebst dem an diesem Tage stattfindenden Viehmarkte, sowie der Wollmarkt in der Sommermesse mit dem sogen. Lederwaarentage zusammen.

⊙ **Turnlehrerexamen.** Das Turnlehrerasprantenexamen, das am 16. und 17. unter Vorsitz des Herrn Geh. Provinzial-Schulrath Trosten von der aus den Herren Universitätsturnlehrer Fessel, Gymnasiallehrer Dr. Schmuhl und Privatdozent Prof. Dr. Eisler bestehenden Kommission abgenommen wurde, ist nunmehr beendet. Von den von Herrn Fessel vorbereiteten Herren bestanden 3 mit „recht gut", 5 mit „gut und recht gut", 4 mit „gut", 2 mit „gut und genügend", die übrigen mit „genügend". Die hiesigen Aspiranten bestanden alle, von den auswärtigen, wovon 2 nicht erschienen waren und 1 zurückgetreten war, bestanden 2 mit „gut", die übrigen mit „genügend". Gestern um 2 Uhr fand die Prüfung der Fechtlehrer (6 Herren) statt, woran sich die Prüfung der Auswärtigen im praktischen Turnen schloß.

⊙ **Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.** In der gestern im „Neuen Theater" abgehaltenen Generalversammlung, welche durch ein vom Vorsitzenden, Herrn Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Maercker mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde, machte zunächst der Schriftführer, Herr Kaufmann Mertens Mittheilung über Stand und Bewegung der Mitgliederzahl im abgelaufenen Vereinsjahr. Hierauf erstattete Herr Steckner Kassenbericht und wurde nach Prüfung und richtig befundener Rechnung Entlastung ertheilt. In einem eingehenden Vortrag trat dann Herr Dr. Graf Görtz-Wrisberg für die Nothwendigkeit des Befähigungs-Nachweises zur Hebung des Handwerks ein. In der Debatte betonte Herr Oekonomierath Dr. von Mendel-Steinfels, daß die Handwerker in ihren berechtigten Forderungen zwar keinen Schritt zurückweichen, aber auch vom Staat und der Gesetzgebung nicht alles erwarten, sondern des Wortes gedenken „Hilf dir selbst, so hilf dir Gott", wozu sich der Weg in der genossenschaftlichen Bewegung darbiete, über deren Bedeutung für das Handwerk der Redner noch einen eingehenderen Vortrag für eine der nächsten Sitzungen des Vereins in Aussicht stellte. Herr Pastor Werner-Hohenthurm sprach sich in ähnlichem Sinne aus, und hob noch als Stütze des Handwerks die Nothwendigkeit der Betheiligung des kaufenden Publikums neben der Staats- und Selbsthilfe hervor. Nach der weiteren Debatte, an welcher sich noch die Herren Schneidermeister Schreiber, Schmiedemeister Knoll und Schlossermeister Büchner sowie der Vorsitzende betheiligten, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die Generalversammlung des konservativen Verein für Halle und den Saalkreis erklärt nach einem Vortrag des Herrn Grafen Görtz, daß die gesetzliche Einführung des Befähigungs-Nachweises für eine unerläßliche Voraussetzung zur Stärkung des schwer bedrängten Handwerkerstandes einer der Grundstützen des ganzen Volks- und Wirthschafts-Lebens.

⊙ **Kungewerbeverein.** In der gestrigen Versammlung theilte zunächst der Vorsitzende, Herr Reg.-Baumeister Knoch, das Resultat des kürzlich stattgehabten Kostümfestes mit. Rechnungslegung könne noch nicht vorgenommen werden, doch werde ein Zuschuß von ca. 500 Mk, der von vornherein veranschlagt gewesen sei, ausreichen. Weiter gedachte er der hochherzigen Schenkung des verstorbenen Stärkefabrikanten Schmidt und sprach die Hoffnung aus, daß recht bald der Zeitpunkt gekommen sein möge, mit dem Bau eines Kunstmuseums zu beginnen. Herr Dr. Jessen hielt einen durch zahlreiche Abbildungen und Zeichnungen illustrirten Vortrag über den französischen Geschmack und Stil, besprach die verschiedenen Perioden: Louis XVI, Roccocco, Renaissance und schilderte besonders ausführlich den Stil zur Zeit Louis XVI. Weiter wurde mitgetheilt, daß sich eine Anzahl neuer Mitglieder gemeldet hat, daß die orientalische Gruppe des Festspiels durch ihre Lotterie einen Ueberschuß von mehr als 150 Mk. erzielt hat, der zu Gunsten der Bibliothek verwandt worden ist, daß die Konkurrenzausschreibung des Herrn Kuhnt nun geschehen ist und die Kommission ihre Arbeit demnächst beginnen wird. Nächsten Monat findet die Generalversammlung, bei der ca. 12 Neuwahlen vorzunehmen sind, statt. Eins der regsten, thätigsten Mitglieder des Vereins, Herr Bauinspektor Peltz verläßt am 1. April Halle und wurde ihm daher vom Vorsitzenden Lebewohl gesagt. Herr Seebach hatte eine Anzahl Bilderrahmen verschiedener Zeitalter, die sehr geschmackvoll gearbeitet waren, ausgestellt.

O **Zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege** hielt gestern Abend Herr Professor D. Kautzsch einen Vortrag über die Herkunft des A B C. Der Redner hob hervor, daß man in unserer Zeit mit ihren geradezu erstaunlichen Leistungen der Presse gar leicht geneigt sei, mit Geringschätzung auf ihre Anfänge der Schrift herabzusehen, die doch die Grundlage dessen bilden, was unsere Zeit auf dem Gebiete des Buchdruckes leistet. Zweifellos sei die Erfindung des Alphabets eine der wichtigsten einer fast 5000jährigen Kulturgeschichte; das werde klar aus der Thatsache, daß sich gegenwärtig mehr als 700 Millionen Menschen, mit Ausnahme der Chinesen und Japaner überhaupt alle Völker der Erde, welche überhaupt eine Schrift haben, eines Alphabetes bedienen, das von dem Uralphabet abstammt, das eine Bilderschrift der Menschheit darstellt, in der jedoch die Bilder nicht willkürlich Deutung zulassen, sondern bestimmte Gedanken wiedergeben, so daß das Wort des Dichters: „Körper verliehn und Stimme die Schrift dem stummen Gedanken" sich vollauf bewahrheitet. Lang ist der Weg gewesen, auf dem sich von jenem Uralphabet die abweichenden Schriften bis zu ihrer heutigen Gestalt entwickelt haben, schrittweise hat sich diese Entwicklung aus dem Uralphabet vollzogen. Die Erfindung des letzteren dürfte kaum vor dem Jahre 1300 v. Chr. gemacht sein, die älteste auf uns gekommene Probe, der Lautschrift, der sogen. Mesa-Stein, ein nach dem moabitischen König Mesa genanntes, am Todten Meer im Jahre 1869 aufgefundenes, in Basalt eingegrabenes Schriftdenkmal stammt aus der Zeit um 860 v. Chr. Nach einer Schilderung der Schicksale dieses Schriftdenkmals seit seiner Auffindung durch Araber ging der Vortragende näher auf die Eigenthümlichkeiten dieses Uralphabetes ein. Noch manchen Wandel haben jene Schriftzeichen bis heute durchgemacht; erwähnenswerth erscheint aus diesen Wandlungen besonders die Thatsache, daß erst im 9. Jahrhundert n. Chr. die kleine Buchstabenschrift Eingang fand, wesentlich aus dem Grunde, daß man nach runderen, zur besseren Verbindung der Lautzeichen strebte.

— **Stadttheater.** Shakespeares „Ein Wintermärchen" geht am Sonntag Abend mit folgender Besetzung der Hauptrollen in Szene: König Leontes, Herr Schady, Hermione, Frl. Brodsky, Polixenos, Herr Schirmer, Antolicus, Herr Schumacher, Pardita, Frl. Schneider, Florizel, Herr Bach. Zu dieser Aufführung haben die Schüler der hiesigen Lehranstalten zutritt. „Ein Wintermärchen" wird in der Bearbeitung von Dingelstaed mit der Musik von Flotow gegeben. Am Sonntag Nachmittag findet als Fremdenvorstellung bei halben Preisen eine Aufführung der Oper „Oberon" statt. Neu einstudirt wird für kommenden Dienstag Flotows Oper „India."

— **Im Walhallatheater** führt heute, Freitag, Miß Carola ihren „Pferde- und Hunde-Cirkus" wieder vor, und wird diese Vorführung regelmäßig abwechselnd mit der prächtigen Hunde-Nummer derselben Künstlerin stattfinden.

— **Dramatischer-Verein zu Halle a. S.** Von dem, bei der Wohlthätigkeitsvorstellung im Neuen Theater zum Besten der Arbeitslosen, erzielte Reingewinn von Mark 307,70 Pfg. sind durch den Vorsitzenden des Vereins Mk. 152,70 und durch Herrn Edel Mk. 5, der hiesigen Armenkasse überwiesen, der Rest ist vom Vereine in Raten von Mk. 15, bis Mk. 20, direkt an Arbeitslose vertheilt worden.

— **Concordia-Palast.** Auf den morgen, Sonnabend, Abend stattfindenden Vortrag des bekannten und berühmten Meteorologen Herrn Prof. Falb über die Eiszeit und Sintfluth, den voraussichtlichen Perioden unserer Erde, machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam. Näheres ist aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer zu ersehen.

— **Der Handelskammer** ist von zuverlässiger Seite eine Notiz über Zollerhebung in Rußland übermittelt worden, welche von großer Bedeutung für alle Firmen ist, welche Waaren von Rußland ausführen. Die betr. Notiz ist zur Einsichtnahme für die betheiligten Kreise in dem Geschäftsräumen der Handelskammer ausgelegt worden.

— **Der Pfennig-Sparkassen-Verkehr unserer Stadt** scheint immer mehr Aufnahme zu finden, denn der Markenumsatz für das Jahr 1891 betrug 257 960 Stück demnach 24170 Stück mehr als im vorigen Jahre. Näheres über diese vortreffliche Einrichtung ist aus dem Anzeigentheil der heutigen Nummer zu ersehen.

Gerichtszeitung.

Halle, 17. März. (Strafkammersitzung.) Der am 12. Febr. 1874 geborene Laubursche Karl Brause aus Halle hatte sich wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Als Lehrling des Conditors Hampe hier gehörte Brause der Ortskrankenkasse der Conditoren an. Am 17. Mai 1890 erkrankte er und wurde durch den Krankenarzt für die Zeit bis 24. Mai als arbeitsunfähig erklärt, er sollte aber für diese Zeit Krankengeld nicht erhalten, weil er dem ärztlichen Verbot entgegen doch gearbeitet hatte. Um sich aber das 4 M. 29 Pf. betragende Krankengeld zu verschaffen, fälschte er das betr. Quittungsformular über erhobenes Krankengeld, mit welchem ihm der Krankenzettel ausgehändigt war, die Unterschrift des betr. Arztes, nachdem er die über diese Unterschrift stehenden Eintragungen gemacht hatte. Die Fälschung wurde von dem Secretair der Krankenkasse, als Br. zur Erlangung des Krankengeldes am 24. Mai die Bescheinigung vorlegte, bemerkt und Zahlung beanstandet. Bestrafung mit 1 Woche Haft beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 3 Tage Gefängnißstrafe erkannte das Gericht.

Der in Untersuchungshaft befindliche, mehrfach wegen einfachen und schweren Diebstahls bestrafte, am 15. Juni 1862 geborene Arbeiter Ludwig Vielecke aus Holzweißig, als gefährlicher Hühnerdieb bekannt, hatte sich abermals des schweren Diebstahls schuldig gemacht, indem er in der Nacht zum 1. Dezember v. J. den verschlossenen Stall des Schlossermeisters Altner in Bitterfeld gewaltsam geöffnet und mehrere darin befindliche Enten gestohlen hatte. Von diesen Enten wurden auf einer Wiese auf dem Wege nach Holzweißig 2 todt und 1 lebend wieder vorgefunden. Das Auffinden einiger Flügel der entwendeten Enten beim Budiker Sch. zu Deutsche Grube führte zur Entdeckung des Diebes, er hatte mehrere Enten an Jenen verkauft. Die Staatsanwaltschaft beantragte Bestrafung mit 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, der Gerichtshof erkannte dementsprechend, aber auf 5 Jahre Ehrenverlust.

Die am 26. Juni 1860 in Stedten geborene, wegen Diebstahls bereits bestrafte, unverehelichte Klara Weise aus Halle wegen Kuppelei mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Der Schulknabe Oskar Karl Meißner genannt Haring aus Halle, am 28. Januar 1879 zu Hermsdorf, Klosterlausnitz, geboren, war des schweren Diebstahls beschuldigt. Frau Oberamtmann Rockstroh und Frau Kaufmann Hensel, welche mit M. in einem Hause der Blücherstraße wohnen, benutzten denselben mehrfach zu Botengängen resp. Spielen mit der Letzteren Kinder. Bei diesen Gelegenheiten lernte M. die Wohnräume der Genannten kennen. Zu verschiedenen Zeiten benutzte er seine Anwesenheit in der Rockstroh'schen Küche, im Schranke zu Küchenzwecken aufbewahrtes Geld in Beträgen von 50 Pfg. bis 2 Mk. zu entwenden. Oefter schlich er zu dem Zwecke in Strümpfen in die Küche und wurde im September v. J. dabei ertappt. Im Juni v. J. entwendete er aus einem Zimmer der H.'schen Wohnung auf einem Stuhle liegende 8,40 Mark und am 2. August aus einem dort liegenden Bettfeld 40 Pfg. Er kletterte an dem Weinspalier der im Erdgeschoß befindlichen H.'schen Wohnung in die Höhe und stieg durch das offenstehende Fenster ein. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde M. zu 3 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Berufung des Arbeiters Karl Wagner aus Halle gegen das ihn wegen Diebstahls von Bettfedern der Wittwe Gneist zu 1 Monat Gefängniß verurtheilende schöffengerichtliche Erkenntniß wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß verworfen.

Provinz und Reich.

Bitterfeld, 10. März. Die Theilnehmer an der hiesigen Fernsprechleitung waren seitdem auf den Verkehr unter sich beschränkt. Seitens der Postbehörde wurde für den Anschluß der Leitung nach Halle die Zeichnung einer Bürgschaft von 3000 M. in der Weise gefordert, daß, wenn diese Summe durch die Bezahlung für die Benutzung im laufenden Jahre nicht erreicht werde, die Theilnehmer am hiesigen Netz verpflichtet seien, den fehlenden Betrag an die Postkasse zu zahlen. In einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung ist der Bürgschaftsbetrag von den hiesigen Interessenten voll gezeichnet worden. Verschiedene Theilnehmer hielten den Anschluß nach Berlin und Leipzig für günstiger; dieser Anschluß ist aber nach der Erklärung der Postbehörde vorläufig noch nicht erreichbar.

Halberstadt, 17. März. Gewerkschaftskongreß. Heute war die Berichterstattung im Plenum über die gestrigen Sonder-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920319029/fragment/page=0002

kongresse. Die meisten Berufsgruppen einigten sich auf die Centralorganisation gemäß dem Entwurfe der Generalkommission. Die Holzindustrie ist möglichst für Industrieverbände, es wird voraussichtlich in nächster Zeit die Gründung einer Holzindustrieorganisation erfolgen. Die Metallarbeiter erzielten keine Einigung, hier stehen die Industrieverbändler und Centralisten sich schroff gegenüber. Einzelne Gruppen hatten scharfe Erörterungen mit den Lokalisten, infolgedessen diese zum Theil den Kongreß verließen. Es folgt die Spezialdiskussion über die Organisationsfrage auf der Grundlage des Entwurfs der Generalkommission. Es verlautet, die Generalkommission werde nach Stuttgart verlegt, wohin auch der Vorsitzende Legien übersiedeln soll.

Naumburg, 16. März. Herr Justizrath Werner hier, der Massenverwalter des hiesigen Bankvereins, veröffentlicht im „Naumb. Kreisblatt" eine Mittheilung, in der es u. A. heißt: Der Ruin des Bankvereins ist, wie bekannt, durch unverantwortlich leichtes Kreditgeben herbeigeführt. Diese leichtsinnigen Kredite sind nicht nur den beiden schon vielfach genannten Firmen, sondern auch, allerdings in geringerem Umfange, verschiedenen anderen Geschäftstreibenden gewährt worden. Es hat dies eine genaue Prüfung der einzelnen Konten und der hinterlegten Sicherheiten ergeben, und ich bin dadurch zu der Ueberzeugung gelangt, daß von der in den ersten Berichten als sicher angegebenen Aktivmasse von 1 100 000 Mk der Betrag von ca. 250 000 Mk. mindestens noch gekürzt werden muß. Dies würde, da ca. 3276000 Mk. Passiva vorhanden sind, nur eine Dividende von etwa 23 Prozent ergeben, von welcher die Kosten noch in Abzug zu bringen sind. Hierbei ist allerdings, und zwar wohl mit Recht angenommen, daß aus dem Heydrich-Gothe'schen Concurs gar nichts und aus dem Eberhardt'schen nur ein sehr geringer Procentsatz zur Masse fließen wird. Dagegen läßt sich wohl hoffen, daß aus dem von mir beantragten und eingeleiteten Concurs über den Nachlaß des Stadtraths Voß ein Capital, dessen Höhe sich aber nicht annähernd bestimmen läßt, auf die Masse entfallen wird. Nach dem bisher Gesagten liegt klar zu Tage, daß nur dann günstige Aussichten vorhanden sind, wenn eine preiswerthe Unterbringung der zur Concursmasse gehörigen ca. 3 000 000 Kuxe der Gewerkschaft Kyffhäuser gelingt. So lange die der Gewerkschaft gehörige Eisenbahn nicht ausgebaut und die Grube „Zuversicht" nicht in vollem Betriebe ist, lassen sich die Kuxe nicht auf den Markt bringen und bleibt als einzige Möglichkeit ihrer Verwerthung ihre Uebernahme durch die größeren Gläubiger.

Eisenach, 17. März. Ein Besuch des Kaisers auf der Wartburg zur Auerhahnjagd ist auch für dieses Frühjahr in Aussicht gestellt, und zwar etwas früher als in den Vorjahren. Wie wir von unterrichteter Seite hören, dürfte der Kaiser zwischen dem 10. und 15. April zu erwarten sein. Es gilt dies als die günstigste Zeit für die Auerhahnjagd, wenn, wie in den diesseitigen Forsten kein Mangel an alten Hähnen besteht; junge Hähne werden überhaupt nicht geschossen. Der Kaiser hält bekanntlich die Auerhahnjagden in den großherzoglichen Forsten bei Wafungen unter Führung des Oberförsters Kallenberg ab.

Meiningen, 17. März. Das hiesige Regierungsblatt erklärt, daß die Heirath des Prinzen Ernst keinen Verzicht auf die Erbfolge einschließt. Ein solcher Verzicht sei nicht beabsicht und nicht angenommen.

Handel und Verkehr.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 18. März 1892.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zst.	Courswerth
Hallesche 4½% Stadt-Anl. v. 1882	—	—	¼ u. 1/10	4	101,— G.
„ 3½% Theater- „ 1884	—	—	¼ u. 1/10	3½	95,50 G.
„ 3½% Stadt- „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	95,75 G.
Erfurter 3½% „ „	—	—	¼ u. 1/10	3½	—
Halberstädter 3½% „ 1890	—	—	do.	3½	94,— G.
Naumburger 3½% „ „	—	—	1/4 u. 1/7	3½	95,— B.
Sächs. 4% landschaftl. Pfandbr.	—	—	1/4 u. 1/7	4	101,75 G.
„ 4% Provinzial-Anleihe	—	—	1/4 u. 1/7	4	101,— G.
„ 3½% „ „	—	—	do.	3½	96,50 G.
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. (Brett.-Nebra)	—	—	do.	3½	95,— G.
Cröllw. Aktien-Brauerei-Frdrk 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	1/4 u. 1/10	4	—
Körbisdorf Zucker. Hyp.-Anl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	99 G.
Ludwig II., Gewerkschaft „	—	—	1/4 u. 1/7	4	97,— B.
Naumb. Braunkohlen, „	—	—	1/4 u. 1/7	4	95,— B.
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. 4½% Schuldverschr.	—	—	do.	4½	102,50 G.
Wersehen-Weißenfelser Braunk. 4½% Schuldverschr.	—	—	do.	4½	102,50 G.
Hallesche Bankverein-Actien	1890	9½	1/1	5	159,— G.
Spar- u. Vorschuß-Bank-Akt.	1890	9	1/1	4	120,— bez.
Cömmern Malzfabrik-Actien	1890/91	12	1/7	5	—
Crellwitz, Act.-Ges.-Fabr.-Act.	1890/91	7	1/7	4	95,— B.
Döcksenitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-Actien	1890/91	6	1/1	4	77,75 G.
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	1890/91	0	1/1	4	33 G.
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1890/91	5 1/10	1/10	4	100 B.
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1890/91	12½	1/1	4	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1890	35	1/10	4	313,50 B.
Halleshe Strahenbahn-Actien	1890	6	1/1	4	115,— G.
Hildebrand'sche Mühlenw.-Act.	1890/91	18½	1/4	4	143,— B.
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1890/91	8	1/4	4	122,50 B.
Landsberger Malzfabrik-Actien	1890/91	12	1/7	5	200 G.
Naumburger Brauns.-Act.	1890/91	6 2/10	1/7	4	103,— G.
Nienburger Malzfabrik-Actien	1890/91	0	1/7	4	—
Packhofs-Actien*)	—	—	fco.	fco.	260 G.
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Act.	1890	9	1/1	4	150,— G.
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Pr.	1890	9	1/1	5	150,— G.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1890/91	11	1/1	4	180 G.
Zeitzer Maschinenfb.-Act. (Schäde	1890/91	20	1/1	4	95,50 B.
„ Paraff.- u. Solarölfabr.-Act.	1890/91	6	1/1	4	114,— B.
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1890/91	7	1/10	4	—
Bruckdorf-Nietleb.-Bergb.-Ver. Kuxe	—	—	fco.	fco.	—
Consol. Hall. Pfännerschf. Kuxe*)	—	—	fco.	fco.	195 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 17. März.

Aufgeboten: Der Maurerpolier Gustav Sträßle, Breitestr. 27 und Klara Giebler, Schillerstr 29. — Der Schneidermstr. Robert Krügel und Auguste Schirmer, Charlottenstr. 13. — Der Klempner Karl Bau, Troedel 14 und Anna Fister, Kuhgasse 3. — Der Former Otto Goebel, Mittelwache 13 und Luise Helmreich, Böllbergerweg 8. — Der Fleischer Karl Karsch, Tröbel 18 und Wilhelmine Scherf, Friedrichstr. 14. — Der Handarb. Friedrich Neumann, Graseweg 21 und Emilie Höhndorf, Markt 23. — Der Goldarb. Paul Ihlefeldt, kl. Brauhausgasse 4/5 und Flora Pinner, Forsterstr. 5. — Der Uhrmacher Eugen Fritsch, Schmeerstr. 13 und Klara Zieke, Ludwigstr. 7. — Der Gastwirth Reinhard Pötsch, Lichtenrade und Therese Schlegelmilch, Graseweg 4. — Der Tischler Karl Gebuhn, Böllbergerweg 13 und Luida Zinke, gr. Steinstr. 71 — Der Sergeant Karl Prüter, Rathhausgasse 12 und Luise Schmellinsky, Meckelstr. 17. — Der Maurer Franz Schößig, Querfurt und Emma Salzmann, Halle. — Der Bahnarb. Hermann Eule, Halle und Minna Wittig, Giebichenstein. —

Eheschließungen: Der Ingenieur Ernst Wolek, Gütchenstr. 6 und Pauline Thieme, Laurentiusstr. 6.

Geboren: Dem Schuhmacher Heinrich Oehmichen 1 S. Heinrich Max, Brunoswarte 10b. — Dem Handarb. Karl Kunze 1 S. Karl Franz, Neustadt 5. — Dem Buchdruckereibesitzer Otto Lützenkirchen 1 T. Emilie Helene Martha, Thorstr. 40. — Dem Bahnarb. Friedrich Rötiger 1 T. Berta Luise, Hohenzollernstr. 38. — Dem Kaufmann Gustav Preiser 1 T. Martha Elsbeth Gertrud, Karlstr. 15. — Dem wissenschaftlichen Lehrer Dr. phil. Albert Herrmann 1 T. Elsbeth Käthe, Hermannstr. 16. — Dem Handarb. Friedrich Richter 1 S. Friedrich Emil, Entb.-Inst. — Dem Arbeiter August Zitschke 1 S. August Max, Entb.-Inst. — Dem Droschkenbesitzer Otto Märder 1 S. Willy Walther, Marienstr. 7. — Dem Schmied Hermann Pfeiffer 1 T. Emilie Emma, Pfännerhöhe 6. — Dem Tischlermstr. Emil Zabel 1 S. Arthur Paul, Schweitzerstr. 27. — 2 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Handarb. Karl Stendel T. todtgeb., Zwingerstr. 26. — Des Steinhauers Franz Brömme T. Anna Rosa. 2 J., Thorstr. 24c. — Des Tischlermstrs. Albert Weise S. Kurt, 1 J., Hochstr. 2. — Die Wittwe Friederike Lohse geb. Pitschke, 70 J., Stechenstation. — Die Wittwe Christiane Schüler geb. Otto, 69 J., Sofienstr. 13a. — Des Gefangenen-Aufsehers August Bodenstein T. Martha, 9 M., Schlamm 1. — Der Pferdemakler Friedrich Heyer, 52 J., Parkstr. 16. — Des Gastwirths Paul Jahr S. todtgeb., Krausenstr. 17 b. — Des Handarb. Ferdinand Peters Ehefrau Luise geb Hülßner, 46 J., Ulestr. 4. — Des Handarb. Robert Franz Richter T. Helene Frieda, 8 M., Ludwigstr. 1.

Letzte Telegramme.

Wien, 17. März. Der Dienstbotenmörder Schneider ist heute früh 7 Uhr hingerichtet worden.

Pest, 17. März. Der neue Reichstag hatte heute seinen ersten Tumult, der durch den neuen Präsidenten Banffy verursacht worden war. Als der Abgeordnete Pekfic aus der Regierungspartei wohlgezielte Redehiebe der Partei Apponyis beibrachte, erhob sich hierauf aus letzterer der Abg. Beoethy zu einer Rede, die nur Angriffe berichtigen wollte und deren Ausführungen ganz mild, wenn auch etwas langwierig waren. Präsident Banffy, der im Gegensatze zum früheren Präsidenten Pechy gar schneidig sein wollte, erklärte diese Art der langen Berichtigung Beoethys nicht zugeben zu können, verließ hierauf sofort die Präsidententribüne und erklärte die Sitzung für geschlossen. Hierauf entstand eine stürmische Scene die unbeschreibbar war. In der nachher abgehaltenen geschlossenen Sitzung wurde der Zwischenfall friedlich beigelegt.

Luzern, 17. Maez. Der Großrath hat mit 87 gegen 28 Stimmen des Begnadigungsgesuch des zum Tode verurtheilten Mörders Gatti abgelehnt. Infolgedessen findet morgen zum ersten Mal wieder seit mehreren Jahrzehnten in der Schweiz eine Hinrichtung statt.

Rom, 17. März. Heute Nacht zwischen 1 Uhr 45 Min. wurde in Palermo, Messina, Lipari, Stromboli Raudazzo etc ein Erdbeben verspürt.

Lüttich, 17. März. In der vergangenen Nacht wurde am Eingange des Hauses, in welchem der mit der Dynamitaffaire von Ougrée beschäftigte Präsident des Assisenhofes wohnt, eine Dynamitpatrone niedergelegt, aber noch ehe sie explodirte entdeckt und beseitigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Haag, 17. März. In der zweiten Sektion der Kammer stößt die Genehmigung des Schlußprotokolls der Brüsseler Antisklaverieakte auf Schwierigkeiten. Die partielle Ratifikation der Akte von Seiten Frankreichs, welche ohne Präzedenz dastehe, wird in ihren Folgen für gefährlich erachtet. Ueberdies stimme die partielle Ratifikation damit schlecht überein, daß den Niederlanden nicht gestattet wurde die Akte ohne beigefügte Erklärung zu unterzeichnen. Endlich wünschte man Gewißheit darüber zu erhalten, daß Portugal die Akte ohne Vorbehalt ratifiziren werde, da ohne eine solche Ratifikation die Antisklaverieakte illusorisch wären.

London, 17. März. Heute Vormittag 11 Uhr fand in der Privatkapelle des Schlosses zu Windsor eine Trauerfeierlichkeit für den Großherzog von Hessen statt. Demselben wohnten bei: die Königin, der Herzog von Cambridge, die Herzogin von Edinburg mit Töchtern, die Prinzessin Beatrice, der Marquis und die Marquise of Lorne und die Herzogin von Albany.

London, 17. März. Eine auf heute Morgen 10 Uhr angesetzte Konferenz des Ausschusses der Bergleute sprach sich dahin aus, daß jedenfalls die Bündnisse der Bergleute in der Praxis Einmüthigkeit bewiesen. Man hielt dafür, daß der Ausstand sich nicht auf eine Woche erstrecken solle. Es ist zwar möglich, daß diese Absicht durch die Lage in Durham geändert werde, man macht jedoch große Anstrengungen, die Absichten der Konferenz durchzuführen.

Petersburg, 17. März. Die Ingenieure, die im vergangenen Jahre Tractrungsarbeiten für eine Bahn über den Kaukasus-Rücken begonnen, haben nunmehr ihre Arbeiten beendet und das Projekt einer solchen Bahn dem Wegekommunikationsministerium vorgelegt.

Warschau, 17. März. Die geplanten Bauten von Landstraßen, Eisenbahnen und Befestigungen wurden vor Kurzem in Angriff genommen. Diese Bauten geben 150,000 Personen Beschäftigung; sie sollen in zwei Monaten beendigt werden.

Athen, 17. März. Der Ministerpräsident Konstantopulos setzte bisher 19 höhere Beamte ab, die als unbedingte Anhänger von Delyannis gelten. Auch in der auswärtigen Vertretung Griechenlands sollen Aenderungen bevorstehen. Die Kammerneuwahlen sind für Ende April in Aussicht genommen.

Konstantinopel, 17. März. Bisher wurden in der Angelegenheit der Ermordung des Agenten Vulkovic 57 Personen verhaftet, jedoch liegt kein Beweis für die Schuld der Verhafteten vor. Die Polizei fahndet auf einen gewissen Wirischow, der nach der Mordthat spurlos verschwand. Der Privatsekretär Stambulows, Kergasow, ist hier eingetroffen und überreichte der Polizei eine Liste von 90 bulgarischen Flüchtlingen, um deren strenge Ueberwachung Bulgarien ersucht.

Paris, 17. März. Bei den Anarchisten werden heute neuerdings Haussuchungen vorgenommen werden. Wie es heißt, ist die Polizei dem Hauptschuldigen der Explosion in der Lobau-Kaserne auf der Spur. Sämmtliche Bewohner eines Hotels im Quartier des halles sind gestern verhaftet worden; nur diejenigen, welche sich genügend ausweisen konnten, wurden wieder freigelassen.

Paris, 17. März. Der Matin meldet der Handelsminister bereite einen Gesetzentwurf vor, durch den die fremden Versicherungen demselben Regiment unterworfen werden, wie die französischen; insbesondere sei eine genaue Kontrolle der Operationen sowie des Reservefonds und, speziell bei den amerikanischen Kompagnien, die Aufhebung des Tontinensystems vorgesehen.

Berliner Börse vom 18. März 1892.

Anfangs-Kurse (12½ Uhr.)

(Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagebl.)

Disconto-Commandit	176,90	Elbethal-Bahn	102.25
Berl. Handelsgesellsch.	127,50	Dux-Bodenbach	238,25
Dresdener Bank	129,75	Buschtiehrader	193,10
Darmstädter Bank	122,40	Galizier	—,—
Oesterreich. Credit	168,80	Gotthardbahn	137.25
Boehumer Guss	107,25	Ital. Mittelmeer	—,—
Laurahütter	100.20	Warschau-Wien	216,—
Dortmunder Union	52,20	5 pCt. Italiener	—,—
Harpener	133.25	4 pCt. Ungarn	91,75
Dannenbaum	75,75	4 pCt. Egypter	96,60
Consolidation	156,—	1880 Russen	92⅛
Hibernia	125,75	Russ. Noten	205,—
Gelsenkirchen	137,10	Nordd. Lloyd	91,90
Franzosen	122,60	Tendenz: flau.	
Lombarden	39.90		

Tages-Kalender.

Klinischer Kalender. Magdeburgerstraße

Innere Klinik,	täglich	7—8½	Uhr.	Geh.-Rath Prof. Dr. Weber.
„ „	„	7—8	„	Prof. Dr. Kohlschütter.
Chirurg. Klinik,	„	11	„	Prof. Dr. v. Bramann.
Augen-Klinik,	„	10—11	„	Geh.-Rath Prof. Dr. Gräfe.
Nerven-Klinik,	„	10½—11½	„	Geh.-Rath Prof. Dr. Hitzig.
Ohren-Klinik,	„	8—10	„	Geh.-Rath Prof. Dr. Schwartze.
Haut-Klinik,	„	11—12	„	Dr. Kromayer, Privat-Dozent.
Nerven-Klinik,	„	11—1	„	Prof. Dr. Seligmüller.
Frauen-Klinik,	Morgens 10—12 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Morgens 10—11 Uhr			Geh.-Rath Professor Dr. Kaltenbach.

Chirurgische Privatklinik von Professor Fedor Krause, Magdeburgerstraße 32.

Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).

Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 6—12 und 1—6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 6—12 Uhr Vorm.

Provinzial-Museum, Domgasse 5/6. Sonntags, Dienstags und Donnerstag 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags von 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mk.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **Julius Rudolph.**

Anfang 7¼ Uhr.

Sonnabend, den 19. März 1892.

186. Vorstellung. — 141. Abonn.-Vorstell. Farbe: **weiß.**

Letztes Gastspiel der Wiener Ensembles.

Direktion: **Leopold Müller u. Rich. Schulz.**

Der verlorene Sohn.
(l'enfant prodigue.)

Schauspiel ohne Worte (Pantomime) in 3 Akten von Michel Carrée. Musik von A. Wormser. In Scene gesetzt von Frau Sidonie Raoloczi vom Königl. Nationaltheater in Budapest. Die Costüme von Madame Nunziante in Wien.

Personen:

Der alte Pierrot	Anton Möblinger.
seine Frau	Helene Luy.
Der junge Pierrot	Pepi Zampa.
Phoebette	Marie Sigl.
Der Baron	Rich. Schultz.
Ein Mohr	Leo. Bauer.

Das Orchester steht unter der Leitung des Kapellmeister Ed. Steinbock. Den Pianopart spielt Ida Möller.

Schauspielpreise.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende nach 9½ Uhr.

Meteorologischer Bericht des „Hall. Tagebl.

Wetteraussichten für den 19. März.

Bei östlichem bis südlichem Winde theils wolkig, theils aufheiternd, vorwiegend trocken ohne große Aenderung der Temperatur.

Zeit	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind	Wetter
17./3.	8 Uhr	765,0	+ 1,0	+ 0,8	75	S 0	Bedeckt.
	7 Uhr	767,0	+ 1,0	+ 0,8	90	O.	Bedeckt.
18./3.	2 Uhr	767,5	+ 6,3	+ 5,0	70	O.	Bedeckt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920319029/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Der am 14. Mai 1805 zu Aachen geborene Kaufmann, Rentier, **Lambert Winkens**, welcher im Jahre 1834 und später hier ansässig war und im Hause kleine Klausstraße Nr. 15 wohnte, hat am 22. Januar 1849 beim vormaligen Justizamt zu Dresden ein Testament errichtet, durch welches die Armen hiesiger Stadt bedacht werden.

Die Bekanntmachung und Mittheilung dieses Testaments, welches vorschrifsgemäß am 1 Februar 1889 eröffnet wurde, kann erst erfolgen, nachdem der Tod des Testamenterrichters bescheinigt sein wird.

Die aus dieser Veranlassung angestellten Ermittelungen haben seither zu einem Resultate nicht geführt und fordern wir daher alle diejenigen, welche über die Person des Testamentserrichters, dessen spätere Lebens- und Aufenthalts-Verhältnisse, sowie über dessen Verbleib oder über Angehörige desselben irgend welche Angaben machen können, hiermit auf, bezügliche Nachricht zu den diesseitigen Akten Nr. 2548/92 D. geben zu wollen.

Halle a. S., den 11. März 1892. **Der Magistrat. Die Armen-Direktion.** Zernial.

---

3 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **F. M. ./. R. F** sind vom Schiedsmann Herrn **Meßmer** zu hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 17. März 1892.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1883 ist seitens der hiesigen Sparkasse

der Pfennig-Sparkassen-Verkehr

eingeführt worden, zu dem Zwecke, demjenigen Theile des Publikums, welchem die Einzahlung größerer Beträge bei der Sparkasse nicht möglich ist, Gelegenheit zu bieten, bereits Beträge von **10 Pfennigen an** durch den Ankauf von **Sparmarken** zurückzulegen, um die letzteren demnächst auf Karten zu je 10 Stück vereinigt, **bei der Sparkasse als Einlage = 1 Mark einzahlen** zu können.

In richtiger Erkenntniß dieser wirthschaftlich erziehlich wirkenden segensreichen Einrichtung hat denn auch das Publikum bisher verhältnißmäßig regen Antheil an derselben genommen und betrug z. B. bereits Ende 1891 die lediglich durch Sparmarken belegte Summe **25,796 Mark = 257,960 Marken.**

Dieser Erfolg stellt sich noch günstiger, insofern viele der Sparer, deren Spar-Sinn durch das Marken-System überhaupt erst geweckt worden ist, nach Erlangung eines Sparkassenbuches, Beträge von 1 ℳ an bei der Kasse baar eingezahlt haben.

Immerhin ist nicht zu verkennen, daß ein größerer Theil der Bevölkerung der Pfennig-Sparkassen-Einrichtung sich noch verschließt. Wir weisen daher hiermit von Neuem auf deren wirthschaftliche Vortheile hin, und geben gleichzeitig nachfolgend ein Nachweisung der bestehenden **Marken-Verkaufsstellen**, indem wir die Inhaber derselben unter dem Ausdrucke des Dankes für ihre bisherige erfolgreiche Thätigkeit bitten, den gemeinnützigen Bestrebungen ihre Mithülfe auch fernerhin zuwenden zu wollen. An alle übrigen Bürger, welche durch ihren Beruf oder ihr Verhältniß als Arbeitgeber die heilsame Veranstaltung in besonderer Weise zu unterstützen vermögen, richten wir gleichzeitig das Ersuchen, weitere Verkaufsstellen zu übernehmen.

Wir bemerken dabei, daß die Sparmarken seitens unserer Kasse den Verkaufsstellen gegen Baarzahlung abzugeben, die Karten sowie die die Verkaufsstellen bezeichnenden Schilder dagegen kostenlos verabfolgt werden, und daß sonach, abgesehen von der geringen Mühe, persönliche Opfer aus der Uebernahme einer solchen Verkaufsstelle nicht entstehen. Bezügliche schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden von uns oder unserer Kasse gern entgegen genommen werden.

Halle a. S., den 16. März 1892.

Das Direktorium der städtischen Sparkasse.
gez. **Schmidt.**

Verkaufsstellen

für Sparmarken der städtischen Sparkasse zu Halle a. S.

1. **Beyer W. G.**, Kaufmann, Leipzigerstraße 84,
2. **Dudenhöfel**, Kaufmann, Breitestraße 29.
3. **Eisenbahn-Betriebsamt Wittenberge-Leipzig.**
4. **Fahlberg Nachf.**, Oberglaucha 30.
5. **Gaede**, Kaufmann, Lessingstraße 24,
6. **Gläser, F. W.**, Kaufmann, große Klausstraße 18,
7. **Gundlach, H.**, Papierhandlung, Breitestraße 32,
8. **Hartick, H.**, Kaufmann, Leipzigerstraße 40,
9. **Haupt**, Kaufmann, Zwingerstraße 27.
10. **Hebekerl, F.**, Kaufmann, Moritzthor 5.
11. **Hille, A. F.**, Kaufmann, Geiststraße 71,
12. **Hund**, Kaufmann, Herrenstraße 10,
13. **Krummisch, C. A.**, Neue Promenade 16,
14. **Kuntze**, Lehrer, Diemitz,
15. **Lailach**, Kaufmann, Zwingerstraße 20,
16. **Liebau, Bruno**, Kaufmann, Rannischestraße 12/13,
17. **Matthes, C.**, Kaufmann, Steinthor 6.
18. **Mertens, L. F.**, Kaufmann, Langestraße 21 u. Hospitalplatz 1,
19. **Preißer, G.**, Kaufmann, Karlstraße 15,
20. **Reichardt, A.**, Kaufmann Giebichenstein,
21. **Schubert**, Kaufmann, Trotha,
22. **Schumann, F.** Kaufmann, Friedrichstraße 8,
23. **Süße, F.**, Handelsmann, Giebichenstein,
24. **Streubel, H. F.**, Kaufmann, Giebichenstein,
25. **Weber**, Kaufmann, vor dem Steinthor 9.

Gas-Coke.

Wir verkaufen von jetzt ab
das Hektoliter ab Anstalt mit 80 Pf., frei Gelaß, bei Abnahme von mindestens 14 Hektolitern mit 95 Pfg. das Hektoliter.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Ausschreibung.

Die Lieferung von:

90 Stück Kanalschachtdeckeln mit Rahmen,
200 Stück vollständigen Sandfängen m. Oberkasten.
60 Stück Reserve-Oberkasten,
150 Stück Reserve-Henkelrohren von 185 mm äußerem Durchmesser

soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag, den 28. März cr., Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 15. März 1892.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Das auf den 23. d. Mts. angesetzte

Concert

der Frau **Lissner-Goldsticker** findet **nicht statt.**

Joh. Fr. Coester

24 Leipzigerstraße 24

empfiehlt

Prima Stangenspargel	2 Pfd.	(20—22 Stck.)	240	Pfg
I. do.	2 „	(34 Stück)	180	„
Stangenspargel	2 „		120	„

Auction.

Sonnabend, den 19. d. M. Vorm. 10 Uhr kommen **Geiststraße 42** hierselbst zwangsweise **15 Capotten und mehrere Möbel** zur Versteigerung.

Petschick,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 19. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:

12 Flaschen Wein u. verschiedene Mobilien.

Müller,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 19. März cr. Vormittag **10 Uhr** gelangen **Geiststraße 42** hierselbst zwangsweise zur Versteigerung:

2 Kleidersecretaire, 1 Vertcow, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, Spiegel, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Ladentisch, 1 Regal mit Fächern, 1 Waarenschrank, Cigarren 1 Handatlas (Andrees), Lampen, Gardinen, Bilder 1 Teppich, 1 großes Buch (Hellos u. Rom), 2 große Bücher (Hohenzollern), Cigaretten 2c.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieh

Auction.

Sonnabend, den 19. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch m. Marmorplatte, **1500 Cigarren, 2 neue Küchentische, 1 Bettstelle, 1 Spiegel** meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend, den 19. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier:

2 vollständ. Betten, mehr. Sophas, Kleider- u. Wäscheschränke, Kommoden, Verticows, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder 2c.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 19. d. M. Vorm 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise:

6 leinene Tischdecken und versch. Mobilien.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 19. März cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier zwangsweise:

18 Oberhemden und ein Sopha.

Dietze,
Gerichtsvollzieher.

Schultornister

in Seehund, Plüsch, Leder, Wachstuch 2c.
Schultaschen, Bücherträger!
nur beste Sattlerwaare! keine Fabrikarbeit!

Billigste Bezugsquelle!

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Hochmoderne

Plüschgarnituren

neuester Formen,
Paneel-Sophas, Causenen, Divan-Sophas, Bettstellen mit Roßhaar- u. Feder-Matratz., Büffets, Vertikow, Tische, Stühle, pass. Gardinen-Einrichtungen, Tischdecken und Teppiche

fertigt und verkauft reell u. billig

W. C. Zeppel
franz.-engl. Polsterwerkstatt.

Klagen, Anträge, Gnadengesuche, Testamente, Kaufverträge,

werden sachgemäß angefertigt

Bölbergasse No. 2a.
Kurtz, Concipient.

Bekanntmachung

In der hiesigen Anstalt sollen

460	Kilo	gemischte Lumpen,
1820	„	Brandgußstahl (Retorten)
1430	„	Gußeisen,
720	„	Brockeneisen,
70	„	Kupfer,
90	„	Messing,
145	„	Zink,
375	„	Blei

an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke wird ein Termin am

Mittwoch, den 23. März cr., Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Anstalt abgehalten werden und sind versiegelte Offerten auf je 100 Kilo mit der Aufschrift „Offerte auf unbrauchbare Effekten" bis zu diesen Termine hierher einzureichen.

Provinzial-Irren-Anstalt bei Nietleben, 18. März 1892.

Die Direktion.

Fußbodenlackfarbe!

schnelltrocknend

in allen Farben à Pfd. 80 ₰, 2 Pfd. 1,50 ℳ

Pinsel, alle Erdfarben, Leim, Möbelpolitur **Aufbürstfarben** billigst

Georg Zeising
gr. Ulrichstr. 62, am Kleinschmieden.

Lebendfrischen Schellfisch 25—30 ₰,
Cabeljau 25 ₰,
große Schollen 30 ₰
empfing heute gr. Zufuhren.

H. A. Treydte,
obere Leipzigerstr. 52a.

Bei der unterzeichneten stehen

3 ausrangirte Pferde

zum freihändigen Verkaufe.

Halle a/S., den 17. März 1892.

Halle'sche Straßenbahn.
Gade.

Geübte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.

Albrechtstr. 4, part.

Ungenirte **möbl. Wohn.** St. u. Kam. part. sepr. Eingang zum 15. April 1892 sof. z. mieth ges. Offerten unter **K. 18** in der Exped. ds. Blts. abzugeben.

Herrschaftlich eingerichtete

Parterre-Wohnung

4 Zim. Badest., Garten, sof. od. spät. z verm. Henrietenstr. 15 I.

Steinweg 30 **Lindenstr.-Ecke.**

Wohnungen von 340—850 ℳ zu vermiethen.

Magdeburgerstr. 34

ist die **I. Etage,** 5 Stuben, 2 Kammern, Bad und Zubehör, zu außergewöhnlich billigem Preis zu vermiethen.

Näheres Gr. Ulrichstr. 57.

Evan. Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 19. März abends 8½ Uhr im „kühlen Brunnen" (Eingang auch von der Nikolaistr.) Vortrag des Herrn Amtsrichters Kulemann von Braunschweig über **die Handwerkerfrage** — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920319029/fragment/page=0004